

# Klezmer mal in Moll und dann in Dur

*Das Ensemble Tacheles begeisterte mit jüdischer Musik aus Osteuropa im Ambiente des Mausoleums*

Berthold Jürriens

**Waibstadt.** Eine Reise in die Musikwelt der Juden Osteuropas präsentierte bei spätsommerlichen Temperaturen das Klezmer-Ensemble Tacheles. „Hier zu spielen ist schon etwas Besonderes“, äußerte sich der Leiter des Ensembles, Robert Plasberg, nach dem Konzert im Weil-Mausoleum.

Rund 70 Gäste hatten sich im und außerhalb des Kulturdenkmals eingefunden, um der Musik in diesem besonderen Ambiente zu lauschen. Dass Tacheles vom Klang, von den speziellen, eigenen Tonarten und Rhythmen des Klezmer selbst begeistert sind, zeigte das Quintett immer wieder mit ihrer begeisternden Spielfreude. Dabei konnten Robert Majeric mit der Klarinette, Robert Plasberg mit der Violine, Sebastian Krau am Akkordeon, Christian Tönne mit dem Horn und Uli Holz am Kontrabass immer wieder instrumentale Akzente setzen. Und so klangen die Lieder – wie „Beigalach“, das Wiegenlied „Rosinkes mit Mandalach“ oder „Tchiribim Tchiribom“ – wehmütig und lebensfroh zu-

gleich. Plasberg gab kleine Einführungen und Erläuterungen zu den jiddischen Liedern oder streute Geschichten ein. Neben dem bekannten „The Blessing Nigun“ brillierten die Musiker mit „She-rele“, zu dem man mit scherenartigen Bewegungen tanzt.

Nicht nur bei diesen Liedern hörten die Besucher, dass Klezmer eine eigene Geschichte und Form besitzt. Eine Fülle von musikalischen Folklore-Traditionen, die aus grundlegenden jüdischen Traditionen einerseits und der Assimilation fremder Kulturen andererseits zusammengesetzt sind.

So wie beim „Bosnischen Walzer“, der zum Mitwippen einlud, oder der jiddischen Weise „Main shtetele Belz“, eine Liebeserklärung an eine untergegangene Welt im Südosten Europas, in der jüdisches Leben einst eine Selbstverständlichkeit war.

Hier die lachende Klarinette von Marevic, dort die klagende Violine von Plasberg, während Tönne mit dem Horn und Krau mit seinem Akkordeon sich nicht zwischen Freud und Leid entscheiden können – während der Kontrabass von



Auch für das Klezmer-Ensemble Tacheles war das Mausoleum im Mühlbergwald ein ganz besonderer Konzertort, der zum Mittagsbeitrag. Foto: Berthold Jürriens

Holz den wunderbaren Rhythmus vorgibt. Es ist genau diese unerklärliche Mischung unterschiedlicher Tonarten und Rhythmen, wechselnd zwischen Dur und Moll, Okzident und Orient, die diese unverwechselbare Musik erzeugt, die das Publikum begeistert. Viel Beifall gibt es

für dieses eindrucksvolle Konzert, aber auch für die Möglichkeit, diesen Musikgenuss an diesem besonderen Ort jüdischer Geschichte zu erleben.

Dafür verantwortlich war die „Guttman Family Donor Advised Fund gGmbH“ mit Unterstützung des Vereins

Jüdisches Kulturerbe der Projektgruppe Jüdengau der Realschule Waibstadt. Die Ausstellung „Judentum, die Geschichte der Juden in Kraichgau“ ist aufgestellt worden und hat positive Reaktionen

*Folkloristisches Füllhorn*